# Inhalt

#### /// Editorial

- 3 von Gerd Holzheimer
- 4 Impressum

#### /// So lang der Mond will scheinen

6 Der Mond ist aufgegangen von Gerd Holzheimer

### /// Dialekt kommt von διαλέγεσθαι, und des hoaßt »mitanand redn«

- 9 Bairisch als Literatursprache von Ludwig Zehetner
- 10 Üba olle Gipfen iss stad von Andreas Unger
- 14 Bairisch eine Sprache mit sieben Siegeln? von Norbert Göttler

#### /// So wos schüins mou ma soucha | Oberpfälzisch

- 17 Vu durd und vu dou von Pia-Elisabeth Leuschner
- 19 Gedichdda aas da Owabfalz von Josef Berlinger
- 20 mir gehngan dahi von Harald Grill

# /// Ohne meinä muddä iä schbrouch | Fränkisch

- 22 Mein Dialekt von Fitzgerald Kusz
- 23 A weng was Fränggischs von Gernot Eschrich
- 26 Dahamm und Anderswo von Matthias Kröner
- 27 Bambärch von Gerhard C. Krischker
- 28 Lob des U von Klaus Hübner

#### /// Heiffd ned | Niederbairisch

- 30 Der Niederbayer in seinen Sprüchen und Redensarten von Elise Beck
- 32 Mahnung an alle von Klaus Hübner
- 32 Wir fangen die Zeit von Brigitta Rambeck
- 34 Münchner Madeleine von Andreas Unger

#### /// Do daad a ma aa schdinga | Oberbairisch

- 37 Tegernsee im Spiegel der Literatur von Sonja Still
- 38 Die G'schicht' von' Brandner-Kasper von Franz von Kobell
- 38 Im Dialekt von Karl Stieler
- 39 Himmel Sakra, ist das eine Orthographie von Gerd Holzheimer
- 41 Melancholische Liebeserklärungen an den Herbst von Hannes S. Macher
- 42 Herbstwindwischpara von Norbert Göttler
- 43 Das verliebte Tannazweigerl von Karl-Heinz Hummel
- 44 Wer kummt no von Christof Waldecker

#### /// D'Leit send d'Leit | Schwäbisch

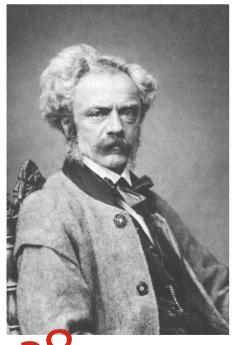
- 46 Gedichte von Alois Sailer
- 47 »I bin a Schwaub ...« von Arthur Maximilian Miller
- 47 Ewigkeit von Martin Fuchsenthaler
- 48 Allgäuer Wundern von Ernst T. Mader

## /// Hifoin und wieda aufstehn

- 49 Der Untergang wird auch schon 100 von Klaus Hübner
- 50 Des waars gwen von Gerd Holzheimer
- 51 Kleiner Rückblick, großes Dankschön von Gerd Holzheimer



Schaut auf die Niederbayern:
Elise Beck



Franz von Kobell – Vater der bayerischen Dialektdichtung

#### Liebe Leserinnen und Leser der Literatur in Bayern!

Man muss es nur derwarten können, dann kommt ein Ministerpräsident im schönen Bayernland auf so was: »Dialekt macht intelligenter. « Des hätt ma uns jetz wieda ned denkt! Wer in den Fünfziger-, Sechziger-, Siebzigerjahren auf die Schule oder Universität gegangen ist, dem wurde der Dialekt sauber ausgetrieben, weil so ein Dialektsprecher ja nicht einmal gescheit Deutsch kann und allein von daher schon blöder ist, von vornherein. Nun titelt die Münchner Abendzeitung: »Mundart soll Schulfach werden.« Allmächd! Sakradie! Heiligs Blechle! Was is denn los auf oamoi?! Wo nicht einmal ein leibhaftiger Vorsitzender der CSU des Bairischen so mächtig ist, dass er »Watschnbaum« und »Watschnmann« auseinanderhalten kann. Vermutlich meinte er »Watschnmann«, als er davon sprach, nicht mehr länger »Watschnbaum« sein zu wollen – außer er wollte seinem Volk dermaßen subtil, beinah schon subkutan mitteilen, dass er tatsächlich nicht mehr derjenige sein möchte, der ständig umfällt und dabei Watschn austeilt, aber das ist denn doch sehr unwahrscheinlich. Bleiben wir lieber, als Kulturzeitschrift, in dem Fall bei sprachlicher Inkompetenz als Diagnose.

Die Literatur in Bayern hat sich in ihrer ganzen Geschichte nie als Organ für Mundart-Literatur verstanden, eher im Gegenteil, denkt man an Auseinandersetzungen zwischen Turmschreibern und Professor Moser in den Neunzigerjahren. Was nicht bedeutet, dass Dialekt nie ein Thema war. In der Ausgabe 102/103 findet sich die Übersetzung eines Gedichts des schottischen Dichters Robert Burns, The blueeyed Lassie, aus dem Jahre 1788 durch Franz von Kobell: 's blauaugeti Diendl. In der Literatur in Bayern 80, Juni 2005, ist unter anderem ein Bericht über Dialekt und Literatur, eine internationale Tagung im Bayerischen Wald, zu lesen. Im gleichen Heft berichtet Boris Blahak von der Überarbeitung von Kafkas Texten durch Max Brod, der in Kafkas österreichischen und Prager Regionalismen eine Gefahr für ihre Rezeption erblickte. Deshalb beseitigte er aus Gründen sprachlicher oder sachlicher Richtigkeit alles, was seiner Meinung nach die Lesbarkeit hätte erschweren können. Kafka schrieb ein Deutsch, das er noch von den



Gerd Holzheimer, Herausgeber Foto: Volker Derlath

»undeutschen Müttern im Ohr« hatte. Noch in diesen Tagen können es Texte in Lektoraten und Agenturen schwer haben, die zwar ohne jede mundartliche Diktion bleiben, aber von ihrem querdenkerischen, bis in den Satzbau hinein spürbaren süddeutschen Einschlag leben.

Im Grunde geht es um den Umgang mit der Sprache. Dabei taucht immer wieder einmal die Frage auf, weshalb das Bairische als Sprache von Hinterwäldlern gilt, vor allem auch in geschriebener, gar poetisierter Form, während das Österreichische nicht nur in Funk und Fernsehen gepflegt, sondern auch als Literatursprache gern von sprachlichen Avantgardisten verwendet wird. Ist es, weil das poetisiert Bairische oft im »Wunst« stecken bleibt, wie Karl Valentin sagen würde, während das Österreichische tatsächlich zur Kunst wird, zum Können und nicht nur zum Wollen? Günter Nenning, einst legendärer Autor und politischer Aktivist bei unseren sprachlichen Brüdern und Schwestern, definierte 1995 den Unterschied so: »Die österreichische Kultur, die altösterreichische Grundlage österreichischer Literatur ist multikulturell und insofern nicht deutsch. Die deutsche Literatur ist insofern provinziell. « Da hammas: Sind wir denn alle Piefkes? Das lassen

wir nicht auf uns sitzen! Wo wir doch selbst innerhalb unserer bairischen Sprachgrenzen absolut multikulturell sind und die verschiedensten Dialekte und Sprachen verwenden, nicht immer ganz einvernehmlich. Vom »verstandesmageren Innern Bayerns« war zum Beispiel aus fränkischer Sicht die Rede (*Neue Fränkische Zeitung*), als von der bayerischen Regierung 1849 Soldaten gegen die freiheitlich, demokratisch und fränkisch gesinnte Opposition geschickt wurden. Das »verstandesmagere Innere Bayerns«, damit kann nur Altbayern gemeint sein, mit seiner ewigen angeblichen oder tatsächlichen Dominanz in Staatsbayern.

Berufen wir uns jenseits solcher Querelen einmal mehr auf Johann Wolfgang Goethe und seine Sicht der Dinge: »Jede Provinz liebt ihre Dialekte: denn er ist doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Athem schöpft.« Und vergessen nicht, dass selbst Thomas Mann zum Bairischen greift, wenn es ganz eng wird, etwa wenn der Herr Permaneder zu seiner Gemahlin in den Buddenbrooks sagt: »Geh zum Deifi, Saulud'r dreckats!« Einfach schrecklich! Man muss sich auf etwas gefasst machen, in Erwartung einer Literatur, die in Mundart geschrieben wird, wenn etwa selbst ein Eugen Oker über »gedichda as da owapfalz« befinden muss, dass es »owa hald goua koi schüine niad« sind. In diesem Sinne wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre, im Namen aller an dieser Ausgabe Beteiligten – und natürlich Frohe Weihnacht und ein gutes neues Jahr!

Ihr

Gerd Horseines

Gerd Holzheimer

# **Impressum**

Literatur in Bayern. 1985 begründet von Prof. Dr. Dietz-Rüdiger Moser

Herausgeber und Chefredaktion (V.i.S.d.P.): Dr. Gerd Holzheimer (gh), E-Mail: holzheimer@allitera.de

Redaktion: Gernot Eschrich (ge), Dr. Norbert Göttler, Dr. Klaus Hübner (kh), Hannes S. Macher (hsm), Dr. Brigitta Rambeck (br), Renée Rauchalles (rr), Dr. Fridolin Schley (fs), Dr. Michael Stephan (ms), Laura Velte (lv) – Berater: Bernhard M. Baron, Prof. Dr. Herbert Zeman

Redaktionsadresse: Literatur in Bayern, Postfach 1366, 82118 Gauting, E-Mail: holzheimer@allitera.de

Internet: www.literatur-in-bayern.de

Verlag: Allitera Verlag, Merianstraße 24, 80637 München

Telefon 089/139290-46, Fax -65, E-Mail: lib@allitera.de, Web: www.allitera.de

Geschäftsführer und Verleger: Alexander Strathern

Anzeigenberatung: Lisa Heller, Telefon: 089/139290-47, E-Mail: lisa.heller@allitera.de

Anzeigenpreise: Preisliste Nr. 10, gültig ab 1. Januar 2017

Heftpreise: Einzelheft 7,50 Euro. Jahres-Abonnement über 4 Ausgaben: 26 Euro (inkl. Porto/Versand); Ausland auf Anfrage. Abonnement-Kündigung jederzeit möglich

Abonnenten-Service: Allitera Verlag, Merianstraße 24, 80637 München, Telefon 089/139290-46, E-Mail aboservice@alllitera.de

Bankverbindung: Kreissparkasse München-Starnberg, IBAN DE 30 7025 0150 0027 2208 13, BIC BYLADEMIKMS, Steuernummer 143/224/10492

ISSN: 0178-6857

Druck und Weiterverarbeitung: Wir machen Druck GmbH, Backnang

Titelbild und -rückseite: Reinhard Michl, aus: Die schönsten Mondgedichte, herausgegeben von Matthias Reiner. Mit Illustration von Reinhard Michl. Insel Verlag, Berlin 2017

Erscheinungsweise: vierteljährlich, nächster Erscheinungstermin März 2019

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Der Verein »Freunde der Literatur in Bayern e.V.« (Erster Vorstand: Elisabeth Carr) unterstützt und fördert die Zeitschrift »Literatur in Bayern«, die den Vereinsmitgliedern zugleich als Mitteilungsblatt zugestellt wird.

Jeder einzelne Beitrag bildet die Meinung des betreffenden Autors ab und stellt nicht automatisch die Meinung der gesamten Redaktion dar.

Die Literatur in Bayern wird freundlicherweise gefördert von

Waldemar-Bonsels-Stiftung, www.waldemar-bonsels-stiftung.de



Bezirk Oberbayern, www.bezirk-oberbayern.de



Bayerische Einigung e.V., Bayerische Volksstiftung, www.bayerische-volksstiftung.de



und in dieser Ausgabe von der S. u. Ew. Martin-Stiftung

Sollten auch Sie Interesse an einer Förderung der Kulturzeitschrift *Literatur in Bayern* haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir informieren Sie gerne über die vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützung.

Beilagen in diesem Heft: Pustet Verlag, Regensburg Allitera Verlag, München